

Protokoll

Seminar Netzwerk Land – Ländliche Entwicklung & Biodiversität

Steiflächenmahd – Abwicklung, Umsetzung und Zielführung der ÖPUL-Maßnahme

Datum: 9-10.06.2010

Ort: Europahaus Mayrhofen - 6290 Mayrhofen/Zillertal

Protokoll: Mathilde Stallegger, Hemma Burger-Scheidlin

1. Exkursion,

Exkursionsbetrieb, Brandberg, Hermann Thanner

Kurzbeschreibung des Betriebes

Bergbauernbetrieb mit Milchkuhhaltung, Nebenerwerb mit Gasthof, 3 Arbeitskräfte, 1,44 GVE/ha Grünlandfläche inkl. Anrechnung der Almfutterflächen.

Flächenbewirtschaftung:

- Grünlandfläche: 13,81 ha, davon
 - Mähwiese/weide 3 Nutzungen: 5,35 ha
 - Mähwiese/weide 2 Nutzungen: 2,09 ha
 - Hutweide: 0,37 ha
 - Bergmahd: 6 ha
 - Steiflächen: M1: 0,511 ha, M2: 3,04 ha, M3: 3,45 ha
- Almfutterfläche: 10,80 ha
- Forstflächen: 3 ha Schutzwald

ÖPUL Maßnahmen:

- Umweltgerechte Bewirtschaftung von Ackerfutter- und Grünlandflächen
- Verzicht auf ertragssteigernde Betriebsmittel auf Ackerfutter- und Grünlandflächen
- Mahd von Steiflächen
- Bewirtschaftung von Bergmähdern
- Tierschutzmaßnahme: Weidehaltung bei Kühen, Kalbinnen und Jungrindern

Kurzbeschreibung der besichtigten Flächen

Wiese sehr wüchsig trotz der Steilheit (Neigung bis zu 70 Prozent). Witterungsbedingung (häufiger Niederschlag) tragen heuer zu besonders starkem Aufwuchs bei.

1. Schnitt auf der Fläche ca. 25 Mai, dann nach 7 Wochen 2. Schnitt, 3. Schnitt entsprechend später, Glatthaferwiese mit Wiesenschwingel, Rotschwingel (Magerkeitsanzeiger), Thymian (lockt Bienen an). Stabile Bodenstruktur, Überdüngung würde zu Destabilisierung der Böden und zu Rutschgefahr führen.

Wäre ein typischer Lebensraum für Goldammer und Baumpieper, wird aber dafür zu intensiv bewirtschaftet.

Bis vor 30-50 Jahren wurde noch mit Hilfe einer Seilwinde gedüngt, heute wird ein Hochdruckfaß eingesetzt

2. Situationsanalyse

2.1. Position der Landwirtschaft zur Maßnahme „Steilflächenmahd“

Landwirtschaftliche Probleme:

- Steilheit sagt nichts über die Geländeform und daher nur bedingt etwas über die Möglichkeiten der Bearbeitung aus
- wenn die 5% Fläche über dem Rest der Mähfläche liegt, müsste man durch das eigene Futter fahren, um die Fläche bei unterschiedlichen Schnittermen zu mähen, eine andere Möglichkeit ist es die 5% Fläche erst mit dem 2. Schnitt mitzumähen und wenn möglich das „alte“ Futter unter das frische zu mischen (geht in der Regel nicht bei Silage)
- ab dem ÖPUL 2007 ist es ein verstärktes Problem, dass der traditionelle Ackerbau auf Steilflächen im Wipptal und Valsertal kaum mehr möglich ist, da bei der Maßnahme Steilflächenmahd ein absolutes Grünlandumbruchsverbot besteht und so eine Rotation der kleinen Ackerflächen – die sowohl für Artenvielfalt als auch das Landschaftsbild positiv gesehen werden können – nicht mehr möglich ist

Strukturelle und Gesellschaftliche Probleme:

- Werden kommende Generationen Handmäharbeiten durchführen?
- „Unsaubere“ Elemente in der Landschaft wie etwa das Stehenlassen von Flächen um Mauern bedeuten eine schlechte Nachrede
- Tourismus fordert „saubere“ Landschaft
- Ziel und Wirkungsweise der Maßnahme wurde im Vorfeld zu wenig oder gar nicht erklärt

2.2. Position des Naturschutzes zur Maßnahme „Steilflächenmahd“

- Generell ist Offenhaltung von „Grünlandflächen“ insbesondere in waldreichen Gebieten positiv zu sehen.
- „Steilheit“ ist kein naturschutzfachlicher Wert an sich, nur sind Steilflächen oft besser mit Strukturen ausgestattet und werden aufgrund ihrer Beschaffenheit extensiver bewirtschaftet
- Für Vögel sind steile Grünlandflächen grundsätzlich nicht von größerer Bedeutung, viele Arten werden aber zunehmend in solche Gebiete zurückgedrängt; diese gewinnen daher zunehmend an Bedeutung (z. B. Braunkehlchen)
- Nachtfalter und Kleinschmetterlinge machen in etwa 9/10 aller Schmetterlinge aus
- Vor allem Flächen, die nach S, SO oder SW orientiert sind, sind für Schmetterlinge interessant, sonst nur jene, die tief genug liegen und warm sind
- Gegen einen späten Schnitt spricht, dass sich Raupen im Hohen Grasbestand nicht so gut ernähren können. Zudem kommen auch Pflanzen, welche die Schmetterlinge als Nahrungsquellen bräuchten, wie etwa Veilchen, Enziane, Fetthennen, nicht mehr so gut durch im hohen Bestand.
- Düngung beschleunigt Ernte und verdichtet den Bestand, ist nicht gut für Schmetterlinge, insbesondere in Jahren wie heuer mit starkem Wachstum.
- Es wäre gut, wenn man um Lesesteinmauern herum Restflächen stehenlassen könnte, damit Insekten/Schmetterlinge Nahrung finden
- Auch Insekten/Schmetterlinge brauchen Zeit, um sich an den Bewirtschaftungsrythmus anzupassen. Problem ist, dass viele Arten an spätere Schnitte „gewöhnt“ sind und mit den frühen Schnitten heute nicht mehr zurecht kommen.
- Mahd mit der Sense ist die beste Mähtechnik für Schmetterlinge, Mähbalken noch ok, da sie das Gras nicht zerfetzen.
- Heutrocknung ist gut für Insekten, da sie das Gras noch verlassen können, was im Falle der Silage nicht möglich wäre.
- Einheitliche Mahdtermine auf vielen Flächen einer Region bedingen dass viele Tierarten von heute auf morgen keine Nahrungsgrundlage mehr haben; es wäre daher gut, gestaffelt zu mähen und Teilflächen nur alle 2 Jahre zu mähen, oder nur Teile der Fläche (z.B. halbe Flächen).

3. Arbeitsgruppen

3.1. Brüssel Rendez-Vous

Was sind gute und weniger gute Argumente für die Abgeltung von der Maßnahme „Steiflächenmahd“ in der Ländlichen Entwicklung gegenüber der Europäischen Kommission?

Gute Argumente

- Erhaltung der Kulturlandschaft durch jährliche Mahd **mit** Abtransport des Mähgutes (Unterschied zu Cross-Compliance), da, wo Beweidung nicht möglich ist, und Zurückführung des Mähgutes in die landwirtschaftlichen Kreisläufe
- Offenhaltung der Kulturlandschaft – Synergien mit dem Berglandwirtschafts-Protokoll der Alpenkonvention
- Erhaltung der Biodiversität, die von der Mahd abhängig ist – Festlegung konkreter Ziele und Ergebnisse!
- Sicherung für den Betrieb somit auch für die Talflächen (welche bei Aufgabe des Betriebes auch aufgegeben würden)

Mittelmäßige Argumente

- Sicherung von Arbeitsplätzen, Einkommenssicherung
- Bundesweiter Lebensraumschutz FFH, VSRL (Gegenargument: Integration der Auflage in Natura 2000 ?)
- Maßnahme „Steiflächenmahd“ und Förderung „Benachteiligte Gebiete“ gemeinsam in der 2. Säule (Gegenargument: Doppelförderung – Mehrwert gegenüber nur Ausgleichzahlungen?)
- Aufbau von Synergien für den Ländlichen Raum zwischen Tourismus, Gewerbe und Landwirtschaft (Gegenargument: „dann braucht man die Förderungen ja nicht“)
- Produktion hochwertiger Lebensmittel und Veredelung (Gegenargument: Wirtschaftlicher Mehrwert aus anderer Quelle, „dann braucht man die Förderungen ja nicht“)
- Schutz vor Naturgefahren (Gegenargument: Kostenersparnis im Vergleich zu technischen Verbauung? Wäre es etwa günstiger, technisch zu verbauen?)
- Maßnahme gegen die Entsiedelung des Ländlichen Raums

Schlechte Argumente

- Grundversorgung
- „das war schon immer so!“

3.2. Steiflächenmahd – Auflage 2007-2013

Was sind die positiven und negativen Aspekte der aktuellen Maßnahme Steiflächenmahd?
Was sind die ökologische und ökonomische Vor- und Nachteile der Maßnahme?

Die Maßnahme Steiflächenmahd ist notwendig weil...

Ökologisch

- Offenhaltung der Kulturlandschaft
- Erhaltung der aktuellen Bewirtschaftung
- Durchschnittlich standortsbedingt (Ertragspotenzial) extensivere Bewirtschaftung der Steiflächen als auf ebenen Flächen
- Mosaik durch Beweidung und Mahd
- Mähweide gut für die Biodiversität
- Traditionelle standortgerechte Bewirtschaftung soll erhalten bleiben aus Sicht der Biodiversität. Intensivierung soll nicht gefördert werden (Blumenwiesel!)

Betrieblich

- Unterstützung des Erwerbseinkommen der Landwirte : Möglichkeit für die Landwirte im Beruf zu bleiben
Klarstellung:

Bei der Kalkulation der ÖPUL-Prämie wird der Mehraufwand an Zeit abgegolten. Die Prämien sind exkl. Ust. kalkuliert und beinhalten keine Berechnung der Düngung, da es diesbezüglich auch keine Auflagen gibt..

- Die Fläche sind zu steil zum Beweiden, bzw. würden durch eine Beweidung Bodenschäden und Erosion entstehen

Ökonomisch

- Erhaltung des Landschaftsbilds: Positiv für Tourismus und Lebensqualität, Ländlichen Raum und Landbevölkerung

Die Maßnahme Steiflächenmahd ist schwierig weil...

- GVE-Begrenzung
- Absolutes Grünlandumbruch-Verbot
- die Prämie für die steilste Kategorie (M3) zu niedrig ist
Klarstellung:
Diese Prämie darf nicht isoliert betrachtet werden sondern ist in Kombination mit anderen ÖPUL Maßnahmen und der AZ zu sehen.
- es sollte bezügl. Fördersätze und Auflagen nach Regionen differenziert werden
- Auflage der 5%: Mahdtermine werden nach Steilheit vergeben und nicht nach Phänologie oder nach Schnitten (z.B.: Fläche soll beim 2. Schnitt gemäht werden)
- M1 5%, M2/3 5%. Warum nicht 5% generell für M1/2/3 egal wo? Oder 5% 7 Jahre auf der gleichen Fläche
- Wo 5% stehen, muss die Hangneigung garantiert werden – räumliche Zuordnung schwer, Gefahr bei der Prüfung,
- 5% nicht gut genug erklärt: Schwere Akzeptanz, wurde von Seiten der Politik auch nicht als Umweltleistung definiert

3.3. Horizontale Maßnahme Steiflächenmahd 2014+

Wie könnte eine horizontale Maßnahme „Steiflächenmahd“ im nächsten Programm 2014-2020 ausschauen?

Ziel

- Offenhaltung der Kulturlandschaft
- Erhalt und Steigerung der typischen Arten- und Lebensraumvielfalt
- Einkommensbeitrag für Steiflächenbetriebe
- Anreizkomponente gewähren

So könnte die Maßnahme aussehen

- Jährlich mindestens eine vollflächige Mahd mit Verbringung des Mähgutes
- Zahlung (Prämie) pro ha
- Prämiendifferenzierung nach Steilheit
- Integration in eine betriebsbezogene Maßnahme
- 5% max. 2x Mahd, keine Düngung, keine Beweidung
- Vorgabe zu 1. Schnitttermin? -> Phänologisch nur bei Teilnahme an M1, sonst Mitbewirtschaftung beim 2. Schnitt
- Top up für freiwillige Biodiversitätsmaßnahmen

Was besser zu regionalen Maßnahme ist

- weniger Verwaltungsaufwand
- weniger Diskussion um ungerechte Verteilung und weniger Neid
- weniger komplex
- leichter argumentierbar

Offene Frage: Mindestverhältnis 1-Schnitt-, 2-Schnitt- und 3-Schnittwiesen (Top up? Einstieg?): die bereits extensiven Betriebe werden belohnt, obwohl sie arbeitsexensiver bewirtschaften. Es ist eine Maßnahme gegen die Intensivierung. Die intensiven Betriebe werden nicht teilnehmen.

3.4. Regionale Maßnahme Steiflächenmahd 2014+

Wie könnte ein regionaler Ansatz „Steiflächenmahd“ im nächsten Programm 2014-2020 ausschauen?

Ziel

- Berücksichtigung regionaler Marktchancen
- regionale Produkterzeugung durch Landschaftspflege
- Berücksichtigung regionaler Besonderheiten (Biodiversität, Betriebsstruktur)
- bessere Kostenwahrheit
- Offenhaltung der Kulturlandschaft
- Einbindung der Regionen in der Zielformulierung

So könnte die Maßnahme aussehen

- Abgeltung für den Schutz vor Naturgefahren (Lawine, Erosion, Muren...) – Problem jedoch: unterschiedliche Ziele Landwirtschaft / Wildbach- und Lawinenverbauung
- Beitrag des Tourismus (Geld + Arbeitskraft) für Kulturlandschaftserhaltung – Problem jedoch: unterschiedliche Zielsetzungen und große regionale Unterschiede; was passiert in Regionen mit wenig oder ohne Tourismus?
- spezifische Auflagen für Arten- und Lebensraumschutz
- Definition von regionalen Zielen
- Berücksichtigung von phänologischen Schnittzeitpunkte
- „Blaufächenmodell“-Maßnahme mit Gebietskulisse
- Mahd + Abtransport

Was besser zu horizontalen Maßnahme ist

- erhöhte Treffsicherheit bei Zielerreichung
- Berücksichtigung regionaler Gegebenheiten (Klima, Höhenlage, Betriebsstruktur)) (bei Biodiversität Ziele kaum regionalisierbar, da Fauna und Flora recht einheitlich)
- keine Vergleichmäßigung der österreichischen Landschaft
- besseres Verständnis der Auflagen, ob daraus aber auch eine höhere Maßnahmenakzeptanz entsteht ist von Art der Auflagen abhängig

Offene Frage: Definition, was eine Region ist, und sie vom Umland abgrenzt